

Ohne Titel: Hineindenken soll sich der Betrachter

Teil 8: Alexander Arnold malt aus dem Bauch – „Ein Pinsel bringt immer einen gewissen Abstand“

Oberaichen. Eher zufällig ist Alexander Arnold zur Malerei gekommen. Ein umgekippter Farbtopf hatte ihn zu seinem ersten Bild inspiriert. Anschließend kaufte er sich Farben und begann damit zu experimentieren. „Ich bin ein reiner Autodidakt“, sagt Arnold. Seine ersten Werke entstanden mit Bleistift, Kohle und Ölkreide. Dann folgten Versuche mit Ölfarben, doch „der Trockenprozess hat mir zu lange gedauert“, sagt der 31-Jährige.

Inzwischen verwendet er hauptsächlich Acrylfarben. Wobei er manchmal die Farben direkt aus der Tube aufträgt und dann gern auf Tuchfühlung geht. Dabei nimmt er seine Hände zu Hilfe, um die Farbe zu verteilen, denn „ein Pinsel bringt immer einen gewissen Abstand“.

Seine Bilder entstehen aus Träumen, Gedanken und Stimmungen. „Ich bin ein Bauchmaler“, sagt Arnold über sich selbst. Beim Malen lässt er seine Aggressionen raus. Das bekommen auch die Leinwände zu spüren. Er bearbeitet sie heftig, meist mit einem

Spachtel. Dadurch entsteht eine Misch-Kratz-Technik, die viele seiner Werke kennzeichnet. Mit Vorliebe malt er auf Hartfaserplatten, da diese stabiler sind als Leinwände. Malen ist für den gelernten Masseur und medizinischen Bademeister mehr als eine Freizeitbeschäftigung: „Ich bin ein Kunstjunky.“ Plötzlich steht er unter Druck und muss malen. Manche Bilder entstehen schnell, sprudeln heraus. Andere übermalt er immer wieder, lässt sie liegen, versucht Details herauszuarbeiten.

Jedes Bild das entsteht, spiegelt seine Gefühle wieder. Dabei spielen auch die verwendeten Farben eine große Rolle. Wobei für Alexander Arnold Schwarz nicht für Depression, Einsamkeit oder Aggressionen steht. „Schwarz ist einfach nur eine ausdrucksstarke Farbe.“ Die meisten seiner Werke tragen keinen Titel, der Betrachter soll sich hineindenken, wünscht sich Arnold. „Ich muss in meinem Beruf sehr abstrakt

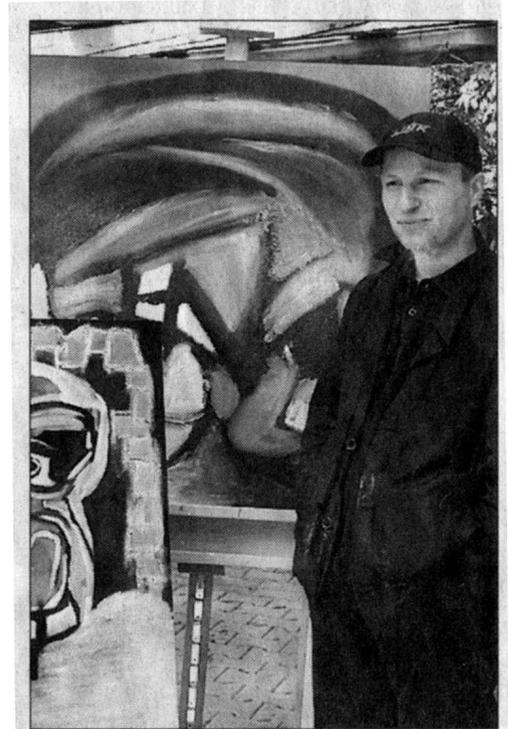
denken“, sagt der Masseur. Vielleicht ist das der Grund, dass er häufig unter dem Begriff der abstrakten Malerei eingestuft wird. Will er Weichheit ausdrücken, verwendet er gerne die Tropfenform. Zurzeit malt er mit hellen Farben, wobei es falsch sei zu denken, dass dies etwas mit seinem Gemütszustand zu tun habe, erklärt der Künstler seine

Werke. In seinem Beruf stünden die Arbeitsabläufe fest. „Die Kunst kippt alles über Bord. Da wird alles möglich“, sagt Arnold.

Sein Vater ist sein größter Kritiker. Anfangs fiel es dem 31-jährigen schwer, damit umzugehen. Heute versteht er Kritik auch als Anstoß. „Es gibt keine Norm und Konzepte sind in der Kunst unnötig“, erklärt Arnold. Zu Hause hängt er Bilder und Objekte anderer Künstler auf, die er bei Ausstellungen kauft oder tauscht. „Ich brauche den Freiraum. Ich könnte nicht ständig meine eigenen Werke betrachten“, sagt der Künstler.

SERIE
Künstler auf
den Fildern

Gabi Ridder



Der Künstler Alexander Arnold und sein Werk.
Foto: Gabi Ridder